

AKTIONSFELD BUSHOF

Etliche Lichtblicke sind schon sichtbar

Etliche neue Lichtblicke sind – auch im Wortsinn – im vordem reichlich düsteren Umfeld des Bushofs inzwischen sichtbar geworden. Die städtische „Kümmerin“ Heidemarie Ernst hat in enger Kooperation mit Bürgern und Behörden in den vergangenen zwei Jahren zahlreiche Aktionen und Projekte ins Leben gerufen, um im schwierigen Spannungsfeld sozialer und städtebaulicher Herausforderungen attraktive Impulse zu setzen. Eine Vielzahl weiterer kreativer Ideen zur nachhaltigen Verbesserung der Situation im Brennpunkt zwischen Hotmannspieß und Bondelstraße sollen in kleinen, aber wichtigen Schritten realisiert werden, betont sie. Und zieht im Gespräch mit unserer Zeitung eine ermutigende Zwischenbilanz.

FOTOS: HARALD KRÖMER

> Interview Seite 13



WILLI WICHTIG



Guten Appetit am Esstisch

Jaja, der Lockdown bestimmt derzeit unser Leben, auch Willi kann sich davon nicht frei machen. So war gestern an dieser Stelle vom „Hoamskühling“ die Rede, heute möchte Willi das fast gleichlautende „Hoamoffiß“ thematisieren. Die meisten seiner Kollegen arbeiten nämlich derzeit wieder in den eigenen vier Wänden. Das hat viele Vorteile: Der Weg zur Arbeit fällt kürzer aus, der Kaffee schmeckt besser, und der Infektionsschutz ist besser als im Großraumbüro. Aber es gibt auch Nachteile, wie Willis Freund Patrick ihm nun erzählte. Der hat sein „Hoamoffiß“ nämlich im Wohnzimmer aufgeschlagen mit seinem Laptop auf dem Esstisch. Neben ihm sitzt seine Frau mit ihrem Laptop, und beiden gegenüber hat der Filius Platz genommen – ebenfalls mit Rechner. Zwischen ihnen stehen und liegen zwei Handys, ein Festnetztelefon und ein Drucker. Und in der Mittagspause gibt es leckere Kabelsalat. Tschö wa!

„Protected Bike Lane“ bleibt umstritten

Oberbürgermeisterin Keupen lädt Kritiker ins Rathaus. Anwohner sollen beim Umbau der Lütticher Straße mitreden.

VON ROBERT ESSER

AACHEN Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen schaltet sich persönlich in den Streit um den Umbau der Lütticher Straße ein. Sie will vermitteln – aber am Ziel der Mobilitätswende mit weniger Autoverkehr festhalten. Die Stadtverwaltung favorisiert zwischen Limburger Straße und Hohenstaufenallee / Amsterdamer Ring eine Neuaufteilung des 24 Meter breiten und 700 Meter langen Straßenabschnitts nach Vorgaben des Radentscheids. Dieses Bürgervotum war 2019 von allen Parteien gegen die Stimmen von FDP und AfD im Stadtrat angenommen worden. Doch die Art der Umsetzung vor Ort steht keineswegs fest – wie Kritikern jetzt von Keupen persönlich erläutert wurde.

Fünf Kilometer Radwege

„Ziel 3“ des Radentscheids lautet: „Jährlich werden an Hauptverkehrsstraßen fünf Kilometer Radwege gebaut, die als Einrichtungsradwege mit 2,30 Meter Breite zwei Knotenpunkte lückenlos verbinden. Sie werden baulich vor Befahren, Halten und Parken durch Kfz geschützt. Die Radwege entstehen ohne Flächenminderung für Fußverkehr

KOMMENTAR

Ohne „Ausfüllhilfe“

Auf der Internetseite der studentischen Fahrradinitiative U.U.M. ist der Online-Fragebogen zum Umbau der Lütticher Straße verlinkt. Praktischerweise liefern die Rad-Lobbyisten direkt eine „Ausfüllhilfe“ mit, ein paar Mausklicks, abschicken: Schon fließt das Formular – wie vorgefertigt – pro „Protected Bike Lane“ in die Gesamtbewertung der Aachener Verkehrsplaner ein. Massenhaft. So funktioniert das auch an anderen Stellen der Stadt, die Verwaltung weiß das. Der coronabedingten Digitalisierung sei Dank. Mit repräsentativen Meinungsbildern hat das natürlich nichts zu tun.

Aachens OB Sibylle Keupen pflegt da einen anderen Stil. Sie ist aufrichtig am Dialog interessiert: keine Tricks, offenes Visier, persönlich, zugewandt, moderierend – auf der Suche nach der bestmöglichen Lösung für alle. Dass

und ÖPNV und sind auch von diesen baulich getrennt.“ Für die Lütticher Straße interpretiert das die Stadtverwaltung im Schulterschluss mit Radfahrverbänden und Grünen so: Stadtauswärts würden alle Parkplätze zugunsten einer 2,30 Meter breiten „Protected Bike Lane“ plus 50 Zentimeter Abstandsmarkierung (etwa in Form eines Mäuerchens) ersatzlos gestrichen. Auf der anderen Straßenseite müssten dDutzende Bäume (die teils wenig vital sind) gefällt werden, um stadteinwärts mehr Platz für Radfahrer zu schaffen.

Eine Bürgerinitiative lehnt diesen Umbau vehement ab, befürwortet aber ausdrücklich Ausbau und Wiederherstellung von vorhandenen und verwiterten Radwegen. Eine Unterschriftenliste mit 1364 „Nein“-Stimmen gegen die beschriebene Umbauvariante 2 nahm Keupen jetzt bei einem persönlichen Treffen – mit Abstand und Masken – von drei Vertretern der Initiative im Rathaus entgegen. Der neue OB-Referent Helmut Ludwig hatte das Gespräch kurzfristig arrangiert.

Die Anwohner Sonja Thüllen, Reinhard Engels und Axel Müllers sowie ihre Mitsstreiter halten die Umbauvariante zugunsten des Rad-

verkehrs für überzogen. „Wenn man gewusst hätte, wie der Radentscheid jetzt ausgelegt wird, hätten viele wohl nicht unterschrieben“, glaubt Engels. Müllers wies die Oberbürgermeisterin darauf hin, dass der Parkdruck schon jetzt enorm sei. An der Bäckerei Mannebach, Einmündung Hasselholzer Weg, waren schon vor Monaten zwölf Parkplätze gestrichen worden, nun sollen laut Verwaltungsvorlage maximal 79 weitere wegfallen – ergibt ein Minus von 91 Stellplätzen. In der Praxis parken derzeit auf den ummarkierten Flächen zwischen den Bäumen aber noch mehr Autos – ganz abgesehen vom Elternverkehr des benachbarten Couven-Gymnasiums.

Kritiker der Umbauvariante 2 fragen: Wie sollen gerade ältere Menschen ihre Einkäufe nach Hause schleppen? Wie werden Probleme der Müllabfuhr beim Tonnentransport über eine abgemauerte „Protected Bike Lane“ gelöst? Wie entwickelt sich der Parkdruck in den kommenden Jahren angesichts des Patientenzustroms eines wachsenden Praxiszentrums an der Lütticher Straße, eines Neubaus mit 63 Wohneinheiten (nur die Hälfte mit Tiefgaragenstellplatz) und des benachbarten Franziskushospitals, das die RWTH-Uniklinik erweitern wird? Wieso werden vorhandene Radwege in der Baum-Allee nicht wiederhergestellt?

Fahrradstraße spart Parkraum

Könnte eine neue Querschnittsvariante des Stadtplaners Johannes Klee die Lösung sein? Er befürwortet stadteinwärts auf der rechten Seite direkt an den Vorgärten der Häuser eine „Fahrradstraße in Zweirichtungsverkehr“. Daneben würde Platz für Fußgänger und – moderat reduziert – Parkraum bleiben. Viele Detailfragen, so räumte Uwe Müller (Leiter des Dezernats Verkehrsplanung und Mobilität) ein, seien noch ungeklärt. Die Stadtverwaltung stellt am Dienstag, 19. Januar, 19 Uhr, ihre Pläne erstmals in einer dreidimensionalen Visualisierung – coronabedingt – online vor (www.youtube.com/stadtaachen). Zudem kann jeder auf einem Online-Fragebogen Verkehrskonzepte für die Lütticher Straße bewerten.

Keupen betonte, wie wichtig ihr der persönliche Austausch – auch mit Kritikern von Umbauplänen – ist. Sie stellte klar, dass der Abwägungsprozess – „Protected Bike



Nicht Favorit der Stadt: Anwohner würden eine einseitige Fahrradstraße in Zweirichtungsverkehr der „Protected Bike Lane“ vorziehen – sie kostet weniger Parkplätze.

FOTOS: HARALD KRÖMER

Lane“ oder andere Variante – keinesfalls abgeschlossen ist. Doch sie vertritt auch ohne Umschweife ihre Position: „Wir befinden uns am Anfang einer historischen Wende weg vom Diktat des Autos hin zur Fokussierung auf den Menschen“, sagte sie. Der Autoverkehr müsse entschleunigt und zurückgedrängt werden; dieser Prozess werde „schmerzhaft“. Anders sei die Mobilitätswende auch in Anbetracht der anvisierten Klimaziele nicht zu erreichen.

Für die Lütticher Straße gehe es darum, ein Modell zu realisieren, das in 30 oder 40 Jahren noch modernen Ansprüchen genüge. Wobei es ausdrücklich nicht nur um Forderungen der Fahrradlobby, sondern Belange der ganzen Bevölkerung gehe, vom Kind bis zum Senior.

Keupen: „Jedes Argument fließt in die Beurteilung ein; deshalb ist es so wichtig und richtig, dass Sie sich als Bürgerinnen und Bürger hier für die Lütticher Straße engagieren.“

Ob am Ende ein Kompromiss kommt, werden die kommenden Monate zeigen. Nicht Keupen allein, sondern die Politik entscheidet: Im März und April debattieren Bezirksvertretung und Mobilitätsausschuss. Bis zur Ausführungsplanung wird es noch bis Ende 2021 dauern. Vorher will Keupen auf der Lütticher Straße Klinken putzen – und im persönlichen Gespräch Gewünschtes und Machbares ausloten. Ohne Bitterkeit: „Wir müssen weg vom Krieg der Verkehrsteilnehmenden.“ Auch das hat Oberbürgermeisterin Keupen zur Chef(innen)sache erklärt.



1364 „Nein“-Stimmen überreicht: OB Sibylle Keupen sprach mit (v. r.) Reinhard Engels, Sonja Thüllen und Axel Müllers über den Umbau der Lütticher Straße.

KURZ NOTIERT

Corona: 429 akute Fälle in der Stadt Aachen

AACHEN In der Stadt Aachen sind (Stand Mittwoch) 429 Menschen als coronainfiziert gemeldet. Der Inzidenzwert (Quote der Infektionen pro 100.000 Einwohner in sieben Tagen) liegt bei 126. Insgesamt sind in der Städteregion Aachen 79 Fälle mehr registriert als am Dienstag. Seit Beginn der Zählung im Februar 2020 steigt damit die Zahl der nachgewiesenen Infizierten auf 15.548 Personen. 14.173 ehemals positiv getestete Personen sind aus der Quarantäne entlassen worden. Die Zahl der gemeldeten Todesfälle liegt bei 347. In den vergangenen Tagen sind zwei Frauen im Alter von 76 und 80 Jahren sowie fünf Männer im Alter von 76, 77 (zwei Personen), 90 und 92 Jahren verstorben, die zuvor positiv auf das Coronavirus getestet wurden. Damit sind in der Städteregion Aachen aktuell 1028 Menschen nachgewiesen infiziert, die Sieben-Tage-Inzidenz liegt derzeit bei 129. Für allgemeine Informationen (nicht persönliche medizinische Beratung!) rund um das Thema Corona ist eine Info-Hotline eingerichtet worden (montags bis freitags unter 0241/510051, 9 Uhr bis 15 Uhr). Termine für das Testzentrum am Tivoli können ausschließlich online unter www.staedteregion-aachen.de/gaz vergeben werden. Schnelltests werden von drei Anbietern vorgenommen. Weitere Informationen dazu gibt es unter „covid-testzentrum.de/aachen“ (Nox Aachen) „schnelltest-aachen.de“ (Rapidcare am Bend) sowie telefonisch unter 0241-6083220 (Schnelltestzentrum im Ambulanten Pflegezentrum ASFD).

Betrüger rufen sogar mitten in der Nacht an

AACHEN Die Polizei warnt erneut vor „falschen Polizisten“. Sogar nachts rufen Betrüger Senioren an, geben sich als Polizisten aus und behaupten, den Namen der Opfer auf der Liste einer Diebesbande gefunden zu haben. Solche Gespräche nutzen die Betrüger, um sensible Daten zu erfragen oder sich gar Wertgegenstände herausgeben zu lassen. Nach bisherigen Ermittlungen kamen die Angerufenen bislang mit dem Schrecken davon. Wie man sich schützen kann, erfährt man in der Beratungsstelle der Kriminalpolizei unter der Rufnummer 0241/9577-34401.

ROBERT ESSER

